



Jahresbericht 2014 des Präsidenten

1. 2014: ein Wechselbad der Gefühle

Als Bundesrätin Doris Leuthard im Mai in Basel dem kantonalen Bau- und Verkehrsdepartement vorwarf, es könne sich nicht entscheiden, deshalb gehe es mit der Engpassbeseitigung an der Osttangente nicht vorwärts, drohte die oberirdische Ausbauvariante wieder in den Fokus der Diskussion zu gelangen. Entrüstung und Alarmstimmung machten sich breit. Die Erleichterung war deshalb enorm, als zwei Monate später die Rheintunnelvariante präsentiert wurde. Das Aufatmen der unverdrossen Kämpfenden war buchstäblich hörbar. Die gute Stimmung erlitt dann jedoch gegen Jahresende durch die Ankündigung der Roche-Expansion in die Höhe einen empfindlichen Dämpfer. Der Vorstand tagte im Jahr 2014 sechsmal.

2. Bundesrätin Doris Leuthard sorgt in Basel für Aufruhr

Die Bundesrätin goss im Mai insbesondere mit ihrer Bemerkung im Restaurant „Schützenhaus“, in Basel vermöge man nicht Machbares vom Wünschbaren zu unterscheiden, Öl ins lodernde Feuer der Osttangentedebatte. Einerseits löste sie damit einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Leserbriefen sowohl unseres Vereins wie auch der IG aus, Interviews mit uns erschienen in der TagesWoche, dem Vogel Gryff sowie auf Radio Edelweiss und Osi Inglin richtete eine Interpellation zum Stand der Dinge an die Regierung. Andererseits reagierten auch diverse Wirtschaftsverbände prompt und versuchten mit alten und z.T. völlig inakzeptablen Vorschlägen Druck auf die Regierung aufzubauen. Auch dagegen wehrten wir uns in der öffentlichen Debatte scharf. In der Antwort auf unser sofortiges Protestschreiben an die Bundesrätin räumte sie ein, das ASTRA habe einsehen müssen, dass ein oberirdischer Ausbau der Osttangente politisch nicht umsetzbar sei. Es arbeite deshalb an der Optimierung einer von Basel eingereichten Variante, was beweise, dass unsere Befürchtung, Bern plane über die Köpfe der Betroffenen hinweg, unbegründet sei. Aussagen, welche die Wogen etwas glätteten.

3. Doch eine Tunnellösung

Gross war die Freude, als das ASTRA am 7. Juli im St. Jakobs-Turm eine neue Variante zur Engpassbeseitigung an der Osttangente vorstellte: zwei einspurige Tunnels mit je einer zusätzlichen Pannenspur zwischen Birsfelden und der Nordtangente bei der Verzweigung Wiese unter dem Rhein hindurch. Der Baubeginn erfolge etwa 2025, die frühestmögliche Fertigstellung 2030. Eine Lösung weitgehend in unserem Sinne, wenn auch als bitterer Wermutstropfen die Osttangente in ihrer jetzigen Form zumindest vorläufig bestehen bleibt. Wir setzen uns dabei für den gleichzeitigen Anschluss an Deutschland ein der nur als spätere Option vorgesehen ist. Sofort stellten wir auch öffentlich



klar, dass somit unverzüglich wirkungsvolle Lärmschutzmassnahmen umgesetzt werden müssen. Regierungsrat Wessels wollte uns vor der Medienkonferenz persönlich informieren, was aber infolge Ferienabwesenheit nicht klappte. So wurden die beiden Anwohnerorganisationen IG und Verein am 25. August auf dem Departement orientiert. Es zeigte sich, dass Wessels, der Kantonsingenieur Reinauer und wir hinsichtlich Lärmsanierungen (Überdachung, Einhausung, lichtdurchlässige gekröpfte Lärmschutzwände, Temporeduktion auf 60, evtl. lärmämmender Belag) einer Meinung sind. Laut Regierungsrat muss sich der Kanton möglicherweise finanziell beteiligen, wozu er grundsätzlich bereit ist. Wessels unterstützte unsere Absicht, im November eine öffentliche Informationsveranstaltung unter Beteiligung des ASTRA und des BVD durchzuführen und sagte die Teilnahme des BVD zu. Bekanntlich kam uns die CVP zuvor und führte am 5. November eine analoge Veranstaltung im Alterszentrum Breite durch, an der wir unsere Anliegen bekräftigen konnten.

Im Anschluss an das Treffen auf dem BVD forderten die Regierungsräte Wessels und Brutschin in einem Schreiben ans ASTRA die sofortige Umsetzung der gesetzlich festgeschriebenen Lärmschutzmassnahmen entlang der Osttangente, jetzt, da die Linienführung klar sei.

4. Roche

Am 22. Oktober informierte die Firma Roche an einer Medienkonferenz und einem Nachbarschaftsanlass über die zukünftige Arealentwicklung. Wer gemeint hatte, das Quartier komme nach der Fertigstellung des Büroturms zur Ruhe, wurde eines Besseren belehrt. In den nächsten 10 Jahren investiert Roche am Standort Basel 3 Milliarden Franken u.a. in einen 205 m hohen 2. Turm und in ein 135 m hohes Forschungszentrum. Wir machten deutlich, dass die Grenze des Erträglichen für die Anwohner längst überschritten sei und forderten die Roche auf, sich stärker für eine Reduktion der Lärmemissionen und die Anbindung an den öV (S-Bahn-Haltestelle Solitude) einzusetzen. Erneut beklagten wir uns über die Handwerkerfahrzeuge, die das ganze Quartier verstellen, den Lärm auf der Parzelle des ehemaligen Parkplatzes an der Schwarzwaldallee und das Licht nachts im Turm. Abhilfe wurde teilweise versprochen, die Verbesserungen waren minimal und von äusserst kurzer Dauer. Dazu im Ausblick mehr.

5. Eisenbahn

In einem gemeinsamen Schreiben der IG und des Vereins an Regierungsrat Brutschin vom 10. 12. 2014 beschwerten wir uns über die unerträgliche Lärmbelastung durch die Eisenbahn, einerseits verursacht durch die lauten Güterzüge auf der alten Brücke und andererseits durch die seit Frühjahr im Gang befindlichen Sanierungsarbeiten zur Lärmreduktion. Das Bundesamt für Verkehr liess darauf durch die Fa. Gruner AG Messungen betreffend Baustellenlärm durchführen, die zeigten, dass die Belastung zwar



gross, aber im zulässigen Bereich sei. Nach Ablauf der Sanierung wurde eine Untersuchung der gesamten Lärmbelastung durch die Züge auf der alten Brücke auf Mitte 2015 in Aussicht gestellt.

6. Weitere Aktivitäten

An einer Sitzung der Kontaktgruppe „Verkehr Oberes Kleinbasel“ im September mit dem Amt für Mobilität pochten wir erneut auf die Notwendigkeit einer S-Bahn-Haltestelle Nähe Solitude, welche infolge der Verkehrszunahme durch die Arealentwicklung der Roche noch dringlicher geworden ist. Es wurde uns versichert, das Amt habe eine seriöse Prüfung in Auftrag gegeben, der Zeithorizont sei aber 2030, was für uns viel zu spät ist. Deshalb haben wir auch interveniert. Unter einer ähnlichen Lärmsituation wie wir, wenn auch aus anderen Gründen, leiden die Anwohner im Erlenmattquartier, weshalb sie sich organisiert und uns gebeten haben, sie in die laufenden Bemühungen um mehr Lärmschutz mit einzubeziehen und einen regelmässigen Infoaustausch zu pflegen. Dazu sind wir selbstverständlich bereit. Im Zusammenhang mit der Leitungserneuerung und der drohenden Baumfällaktion in der Schwarzwaldallee beteuerte der verantwortliche Projektleiter, alle seien sich der Bedeutung der Bäume in ihrer ästhetischen Komponente und als Lärmschutz bewusst und es würden nur die absolut notwendigen gefällt.

7. Einschätzung der Situation am Jahresende und Dank

Musste ich an der GV letztes Jahr eingestehen, im Jahr 2013 sei es an der Osttangente trotz grosser Anstrengungen nicht wirklich vorwärtsgegangen, so hat sich mit der Ankündigung des Rheintunnels die Lage doch ausserordentlich erfreulich entwickelt. Dass wir mittlerweile bei wichtigen Entscheiden die Osttangente betreffend von den Medien jeweils sofort kontaktiert und zitiert werden, zeigt, dass wir als massgebende Stimme für eine überzeugende Lösung an der Osttangente gelten, was uns mit Stolz erfüllt. Unser ganzer Fokus muss jetzt auf den unverzüglich umzusetzenden wirkungsvollen Lärmschutz und auf den Widerstand gegen die wuchernde Roche gerichtet sein. Erfolge wie an der Osttangente wären ohne ein gut funktionierendes Vorstandsteam nicht möglich, weshalb ich meiner Kollegin und meinen Kollegen im Vorstand für ihre tatkräftige Unterstützung und hervorragende Arbeit mein herzliches Dankeschön aussprechen möchte. Ein ganz besonderes Merci geht selbstverständlich auch wieder an unseren überaus kompetenten Webmaster Fabio Barazza, um den uns viele ähnliche Organisationen beneiden.

16. 4. 2015 Bruno Keller-Sprecher